

Predigt zu Markus 2, 1-12 von Mathias Witt

Wohl dem, der gute Freunde hat, die einen zu Jesus bringen

Ein Hoch auf gute Freunde. Ein hoch auf einen Dachschaden und ein großes Wunder, das eigentlich zwei Wunder ist.

Der Predigttext steht im Markusevangelium, im 2. Kapitel:

„¹Ein paar Tage später kam Jesus nach Kafarnaum zurück. Es sprach sich herum, dass er wieder zu Hause war. ²Und es strömten so viele Menschen herbei, dass der Platz nicht ausreichte, nicht einmal draußen vor der Tür. Und Jesus erzählte ihnen von Gott. ³Da brachten Leute einen Gelähmten zu Jesus. Er wurde von vier Männern getragen. ⁴Aber wegen der Volksmenge konnten sie nicht bis zu ihm vordringen. Deshalb öffneten sie das Dach genau über der Stelle, wo Jesus war. Sie machten ein Loch hinein und ließen den Gelähmten auf seiner Matte herunter. ⁵Jesus sah, wie groß ihr Glaube war, und sagte zu dem Gelähmten: »Mein Kind, deine Schuld ist dir vergeben.«

⁶Es saßen aber auch einige Schriftgelehrte dabei. Die dachten: ⁷»Wie kann der so etwas sagen? Das ist Gotteslästerung. Nur Gott allein kann Schuld vergeben.« ⁸Doch Jesus wusste sofort, was sie dachten, und sagte zu ihnen: »Warum habt ihr solche Gedanken? ⁹Was ist einfacher? Dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Schuld ist dir vergeben‹, oder zu sagen: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh umher?‹ ¹⁰Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn von Gott die Vollmacht hat, hier auf der Erde den Menschen ihre Schuld zu vergeben.« Deshalb sagte er zu dem Gelähmten: ¹¹»Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.« ¹²Und er stand auf, nahm rasch seine Matte und ging weg. Alle sahen es. Sie gerieten außer sich, lobten Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt.«“

Jesus ist wieder zu Hause, in Kafarnaum. Kafarnaum ist ein kleines Fischerdorf in Galiläa, am See Genezareth, im Norden von Israel, wo Jesus zu Hause ist. Und die Menschen hören von ihm und kommen in Strömen. Das Haus ist rappellvoll und die Menschenmenge drängt sich sogar draußen ums Haus herum, um zu hören, was Jesus zu erzählen hat. Der Predigttext spielt sich noch relativ am

Anfang von Jesu Wirken ab. Er hat allerdings in Kafarnaum schon einige Menschen geheilt, zum Beispiel auch die Mutter von Petrus.

Einige Menschen kennen ihn also inzwischen und haben gehört, was er predigt und was für Wunder er getan hat. Deshalb passiert es immer öfter, wenn Jesus irgendwo auftaucht, dass die kranken Menschen dort hinkommen in der Hoffnung, geheilt zu werden. Oder aber, wenn sie selbst nicht dort hingehen können, haben sie manchmal andere Menschen, die ihnen helfen. So ist es auch dieses Mal. Ein gelähmter Mann wird zum Haus gebracht. Aber die Menschenmenge steht so dicht, dass einfach kein Durchkommen ist. Und genau da wird es interessant.

Ich mag diesen Text. Dieser gelähmte Mann man hat echt coole Freunde, die kein Hindernis scheuen, um ihm zu helfen. Und es sind einfallsreiche Freunde. Die vier Männer tragen den Mann auf der Matte, auf der er immer liegt. Vier Mann – vier Ecken. Und sie hieven ihn aufs Dach des Hauses – sicher keine leichte Übung. Und sie reißen das Lehm Dach des Hauses auf und lassen den Gelähmten auf seiner Matte zu Jesus herunter. Die vier Freunde tun einiges mehr, als selbstverständlich ist. Dass sie ein Loch ins Dach machen, kann natürlich noch Ärger geben! Aber das hält sie nicht ab. Sie glauben, dass Jesus ihrem Freund helfen kann und deshalb tun sie alles, was möglich ist.

Und Jesus ist echt beeindruckt davon. Es stört ihn auch nicht, dass er in dem unterbrochen wird, was er den Menschen gerade Wichtiges zu erzählen hat.

Aber dann passiert etwas Merkwürdiges:

Jesus heilt den Gelähmten nicht, sondern sagt:

„⁵Deine Schuld ist dir vergeben.“

Wo ist da der Zusammenhang? Mehr dazu gleich.

In der Menge sitzen auch ein paar Schriftgelehrte. Und ihnen schmeckt nicht, was sie da hören. Einem Menschen seine Schuld zu vergeben, da sind sie sich einig, das steht nur Gott zu. Menschen heilen, das wiederum konnten in der Geschichte Israels einige wenige große Persönlichkeiten, die Gott dazu berufen hatte. Mose zum Beispiel, oder der Prophet Elisa oder Jesaja. Kranke zu heilen,

das passte in den Horizont der Schriftgelehrten. Es war selten – aber möglich, wenn Gott einen Menschen dazu beauftragte.

Schuld und Sünde zu vergeben wiederum, dass lag allein in Gottes Macht und dass Jesus dies für sich in Anspruch nimmt, passt den Schriftgelehrten nicht. Sie sehen in Jesus nur einen Menschen. Aber Jesus ist eben nicht bloß ein Mensch, wie sich auch gleich zeigt. Er weiß, was sie denken und spricht sie direkt darauf an. „Warum habt ihr solche Gedanken?“ fragt er sie. „Was ist einfacher? Dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Schuld ist dir vergeben‹, oder zu sagen: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh umher‹?“ Und genau das tut er dann auch.

Er sagt zu dem Gelähmten: „Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.“ Und so passiert es. Und die Menschen sind schwer beeindruckt. Und spannend: Sie loben Gott, denn sie wissen, wem der Gelähmte seine Heilung zu verdanken hat.

Ich komme noch einmal auf Vers 5 zurück:

Jesus vergibt dem Gelähmten seine Schuld, bevor er ihn heilt.

Das ist doch schon irgendwie merkwürdig, oder? Dafür haben die 4 Freunde ihn nicht dorthin geschleppt.

Damals glaubten viele, so wohl auch die Schriftgelehrten, dass Krankheit eine Folge von Schuld und Sünde sei. Und es klingt auch hier ein wenig missverständlich, wenn Jesus sagt:

„Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn von Gott die Vollmacht hat, hier auf der Erde den Menschen ihre Schuld zu vergeben.« **Deshalb** sagte er zu dem Gelähmten: »Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.«“

„**Deshalb** sagte er zu dem Gelähmten...“

Dass Schuld und Krankheit zusammenhängen, ist aber **Unsinn**, wie Jesus an anderer Stelle klar betont. In Johannes 9 heißt es:

„¹Im Vorbeigehen sah Jesus einen Mann, der von Geburt an blind war. ²Da fragten ihn seine Jünger: »Rabbi, wer hat Schuld auf sich geladen, sodass er blind geboren wurde – dieser Mann oder seine Eltern?« ³Jesus antwortete: »Weder er selbst hat Schuld auf sich geladen noch seine Eltern.«“

Nein, ich glaube, hier geht es um etwas ganz anderes. Dass Jesus dem Gelähmten seine Schuld vergibt, ist nicht Voraussetzung für die Heilung, sondern eigentlich das viel größere Wunder. Auch, wenn sie es nicht glauben können, haben die Schriftgelehrten doch den großen Kern der Sache kapiert.

Ich habe es in der Predigt zu Lazarus vor 3 Wochen schon gesagt: Jesus wird von den Leuten seiner Zeit massiv unterschätzt. Dass er Kranke heilt und auch den toten Lazarus wieder zum Leben erweckt hat, ist eine großartige Sache, keine Frage. Aber er ist eben auf die Welt gekommen, um ein viel größeres Wunder zu tun: Die Beziehung zwischen Gott und uns Menschen wieder in Ordnung zu bringen, indem er am Kreuz für unsere Schuld bezahlt und dann sogar von den Toten aufersteht.

Dass der Gelähmte wieder gehen kann, ist großartig und verändert sein Leben. Aber dass wir Menschen nach dem Tod ganz nah bei Gott sein können, das ist ein viel größeres Wunder, als es selbst die klugen Schriftgelehrten damals für möglich gehalten haben. All die Heilungen zeigten den Menschen, dass Jesus Gottes Sohn ist und wie gut Gott es mit ihnen meint. Sie wiesen auf Gott hin und waren ein kleiner Vorgeschmack auf das große Wunder, das durch Jesus am Kreuz vollbracht wurde.

Ich will dir aus diesem Predigttext zwei Ermutigungen mitgeben.

Zum einen zeigt er, wie wichtig es ist, gute Freunde zu haben. Das gilt in Gemeinde genauso, wie sonst im Leben auch. Bloß für uns Christen ist es wichtig, zudem auch *andere Christen* als Freunde zu haben. Wir kommen im Glauben immer wieder mal in Krisen – das gehört eben dazu. Es gibt Zeiten, wo wir Gott nicht verstehen, warum er manche Dinge zulässt und wo wir uns von ihm allein gelassen fühlen. Und gerade dann, wenn wir selbst nicht zu Gott kommen können, ist es wichtig, dass wir Freunde haben, die uns wieder zu ihm bringen. Wenn uns selbst so viele Dinge im Weg stehen, dass wir nicht zu Jesus kommen, brauchen wir Freunde, die uns durch die Menge tragen, für uns ein Loch ins Dach hauen und uns herunterlassen, um mal in dem Bild zu bleiben. Jeder von uns braucht mal Hilfe in der Glaubenskrise, und da sind gute Freunde Gold wert.

Zum anderen ermutigt mich, dass Jesus unsere Probleme hier auf der Welt nicht egal sind. Ja, er ist primär auf die Welt gekommen, um das große Problem mit der Sünde zu lösen, aber eben nicht nur. Und das finde ich stark. „Was sind schon ein paar Jahrzehnte gelähmt sein, wenn man eine Ewigkeit bei Gott hat?“ – könnte man sagen. Und da ist auch was dran. Die Perspektive, dass wir eine großartige Ewigkeit bei Gott vor uns haben, kann in manchen schweren Situationen ein großer Trost sein. Und obwohl Jesus dem Gelähmten seine Schuld vergibt und er damit diese Perspektive bekommt, bleibt es nicht dabei. Jesus schenkt ihm, dass er wieder gehen kann. Und das ist das tolle daran. Jesus hat uns nicht bloß das Ticket für die Ewigkeit geschenkt und sich dann entspannt zurückgelehnt. Er hat die Ärmel immer noch hochgekrempt und ist auch jetzt noch mitten dabei, wenn die Hütte brennt und wir im Alltag zu kämpfen haben.

Amen.